

Das T-Shirt als Türöffner

Der Radfahrer als Exot in den Weiten Russlands

Westervesede/Ohrel. Große Resonanz fand der Vortrag von Rainer Bassen beim Heimatbund Bremervörde-Zeven Mitte November (12.11.) im Gasthof Steffens in Ohrel. Trotz einiger technischer Schwierigkeiten waren die Interessierten bei der telefonischen Anmeldung erfinderisch gewesen, so dass die 1. Vorsitzende Hella Dohrmann ein volles Haus begrüßen durfte.

Nicht nur die touristischen Attraktionen, sondern auch viele Blicke hinter die Kulissen, u.a. bei seinen drei Freunden und Unterstützern, die witzigerweise alle Sergey heißen, konnte Bassen zeigen. Als Türöffner dient sein Tour-Shirt: Die geplante Route hatte sich der passionierte Radfahrer auf ein T-Shirt drucken lassen. „Da muss man nicht lang erklären, was man vorhat.“ Das T-Shirt ist denn neben dem Fahrrad am Ende der Tour auch der wichtigste Besitz.

„Sergey Nr. 3 – den hat
Sergey Nr. 2 besorgt.“

dient sein Tour-Shirt: Die geplante Route hatte sich der passionierte Radfahrer auf ein T-Shirt drucken lassen. „Da muss man nicht lang

erklären, was man vorhat.“ Das T-Shirt ist denn neben dem Fahrrad am Ende der Tour auch der wichtigste Besitz.

Die Millionenmetropole Nischni Novgorod – etwa 400 Kilometer östlich von Moskau an der Wolga gelegen – sollte der Startpunkt von Bassens Reise sein. Der Aeroflot-Rückflug erfolgte 18 Tage später aus Rostov am Don. Mit Fahrrad, Bus, Bahn, Taxi und Privat-Pkw absolvierte er einen 3.000 Kilometer-Trip an der Wolga, zum Schwarzen Meer bis in die Metropole Rostov am Don. Auf seiner Route durchquerte der Westerveseder die Städte Kasan, Samara, Engels, Saratow sowie Uljanowsk, die die Geburtsstadt Lenins, die bis heute seinen Kultstatus konserviert. „Die Stadt mit der bewegendsten Geschichte ist zweifelsohne Wolgograd – das frühere Stalingrad. Der Besuch der nahe gelegenen Kriegsgräberstätte Rossoschka gehörte zu den bewegenden Stunden dieser Reise“, erinnert sich Bassen.

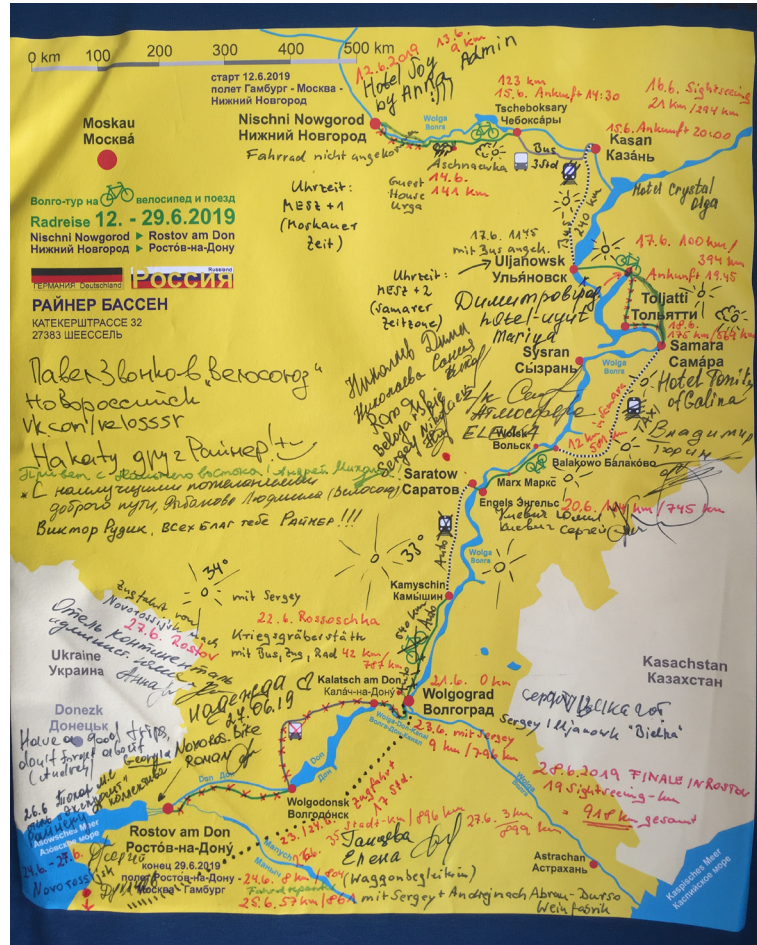
Statt von Wolgograd mit dem Fahrrad nach Rostov zu fahren, wurde Bassen wegen der gefährlichen Verkehrslage in den Zug nach Novorossijsk am Schwarzen Meer gesetzt. Noch im Zug erhielt er die Nachricht,

„Als Radfahrer kommst
du sowieso als Exot an.“

dass sich ein Mitglied einer Fahrradcommunity in Novorossijsk um den Radler kümmern würde. „Diese drei Tage gehören

zweifelloos zu den schönsten ‚Urlaubstagen‘ meiner Reisen. Mit Sergey Dukatzew hatte ich nicht nur einen tollen Guide; er ist ein wunderbarer Mensch und Freund, mit dem ich regelmäßig Kontakt habe.“ Drei Jahre nach der Wolga-Reise trübt die Ukraine-Krise alles Erlebte. Bassen hält weiter Kontakt zu russischen Freunden, die sich – soweit möglich – besorgt über die aktuelle Lage zeigen.

Mit vielen neuen unerwarteten Eindrücken schloss so der Nachmittag für die Teilnehmer. Die nächste Veranstaltung des Heimatbunds ist die Adventsfeier am 9. Dezember in Ohrel.



Das Tour-Shirt ist ein Türöffner und die beste Autogrammkarte



Oben: Nach der Reise: Gepäck und T-Shirt sind wieder angekommen.

Links; Die schmale Zufahrtstraße nach Rossoschka durchläuft den russischen und deutschen Soldatenfriedhof

Text: Bassen/Dohrmann

Fotos: Bassen

